

**Sehr geehrte PädagogInnen,**

Seit mehr als 20 Jahren gehört der Eiserne Vorhang als unüberwindbare Grenze zwischen Ost- und Westeuropa der Vergangenheit an. Sich mit seiner Geschichte zu befassen, hat sich eine ganze Generation an HistorikerInnen zur Aufgabe gemacht. Dieser Prozess der Aufarbeitung der jüngsten Geschichte Europas ist weiterhin im Gange und eröffnet neue wie auch spannende Blickwinkel auf die Politik und Gesellschaft dieser Zeit. Diese wesentlichen Erkenntnisse auch der jüngeren Generation zu vermitteln, hat sich das Green Belt Center in Windhaag zur Aufgabe gemacht, das am 3. Mai 2015 feierlich eröffnet wurde.

Gerade das oberösterreichisch-tschechische Grenzgebiet ist von großer Bedeutung. In einem dieser Grenzgeschichte gewidmeten Ausstellungsbereich, können sich SchülerInnen eingehend und in Begleitung von eigens geschulten KulturvermittlerInnen mit den verschiedenen historischen Kapiteln dieses Grenzgebiets auseinandersetzen.

Darüber hinaus bietet das Green Belt Center einen hervorragend gestalteten Überblick über die ökologische Entwicklung dieses europäischen Raums, dem Grünen Band Europa.

Das Programm *Erlebnis Zeitgeschichte I – Vom Stacheldraht zum Grünen Band* kann nur mit einer/einem KulturvermittlerIn des Green Belt Center gebucht werden. Sie stellen sich auf ihre SchülerInnen ein und erarbeiten gemeinsam mit ihnen die angeführten Themen. Die Bereitschaft zum Dialog, wie Empathie und Wertschätzung werden dabei besonders berücksichtigt. Ihre SchülerInnen haben die Möglichkeit spannende Zeitgeschichte direkt am Ort des Geschehens zu erleben und sie mit aktuellen Erfahrungen und Erkenntnissen der Gegenwart in Verbindung zu bringen. Darüber hinaus erkunden sie interessante Details über die gemeinsame Geschichte der oberösterreichisch-tschechischen Grenzregion. Ein Mehrwert für jeden Geschichtsunterricht!

*Programm*  
**Erlebnis Zeitgeschichte I**  
**Vom Stacheldraht zum Grünen Band**

**Schulstufe:** 5.- 8. Schulstufe

**Dauer:** 3 bis 3,5 h

**Treffpunkt:** GREEN BELT CENTER, Marktplatz 11, 4263 Windhaag bei Freistadt

**Ausrüstung:** feste Schuhe, Regenschutz, Proviant

**Information:** Reisepass der LehrerInnen, sowie eine Liste mit allen SchülerInnen (Namen, Adressen und Geburtsdatum der Schüler) anstelle von Reisepässen.

### **Inhaltlicher Überblick:**

Das Grenzgebiet zwischen Österreich und dem heutigen Tschechien hat eine lange und bewegende Geschichte. Die **historische Erkundung** des besonderen Grenzraumes an der Malsch **steht im Vordergrund**, wenn die Jugendlichen von erfahrenen KulturvermittlerInnen mittels einer **Dialogführung durch die Ausstellung im Green Belt Center** begleitet werden. Im Zentrum des gemeinsamen Forschens steht die **jüngere Zeitgeschichte**, als dieses Grenzgebiet zu einer unüberwindbaren Todeszone wurde, dessen Symbol der Stacheldraht war. Mit dem **Programm GRENZErfahrung** werden die Jugendlichen direkt und unmittelbar in diese Grenzräume begleitet. Anschaulich wie auch persönlich können sie sich mit den schicksalhaften Lebensläufen, die hier stattgefunden haben, auseinandersetzen. Ihre **Spurensuche** führt sie **zu berührenden Geschichten**, die von den KulturvermittlerInnen altersgerecht und spannend aufbereitet werden. Gleichzeitig stehen sie aber inmitten einer fantastischen Landschaft, wo heute die Natur als einziger Eroberer auftritt. Sie erkennen wie eng politische Geschichte und die Entstehung von neuen Naturräumen miteinander verflochten sein können. Das Grüne Band Europa ist nicht nur ein bemerkenswertes ökologisches Phänomen sondern auch ein wesentliches Zeichen für ein friedliches und wertschätzendes Miteinander.

### **Ablauf:**

- **Dialogführung GreenBeltCenter** (50min)
- **Pause** (30min)
- **Programm GRENZErfahrung in Zettwing** (100min)

### **Dialogführung im Green Belt Center**

#### Vermittlung:

Die Dialogführung baut auf den Interessen und Vorkenntnissen der SchülerInnen auf und orientiert sich somit vollkommen an den TeilnehmerInnen. Der Dialog dient der Aktivierung und so kann die Auswahl der Objekte gegebenenfalls selbst von den Jugendlichen bestimmen werden. Das bedeutet, dass Ausstellungsobjekte exemplarisch besprochen und ausschließlich durch das gemeinsame Gespräch vermittelt werden. Die KulturvermittlerInnen geben Impulse und animieren die SchülerInnen ihre Meinungen und ihr Wissen einzubringen. Im Vordergrund steht die aktive Auseinandersetzung mit einem Thema oder Exponat, wobei den Vorstellungen und Fantasien der Jugendlichen Raum geboten wird. Mittels offener Fragestellungen, Hinweisen oder Vergleichen können die SchülerInnen selbst zum Erkenntnisgewinn gelangen.

### Rundgang:

Eine **bronzezeitliche Sichel** lässt den Rundgang beginnen und dient als Hinweis für die Besiedelung des geografischen Raums Mühlviertel. **Wie ist das Mühlviertel „entstanden“** und wer hat über seine Geschicke bestimmt? Die SchülerInnen erhalten einen regionalen Blick in das Mittelalter, als die **Witigonen** und dem daraus sich entwickelten **Adelsgeschlecht der Rosenberger** (ab dem frühen 13. Jahrhundert) hier wirkten. Auch zeigen **Karten** anschaulich das enge Netz an Klöster, Kirchen und Märkte, das erkennen lässt, wie und wodurch diese miteinander in Verbindung standen. Eine **Altartafel aus dem Zisterzienserstift Zwettl „Der Hl. Bernhard bei der Kornernte“** (Reproduktion) vermittelt eindrucksvoll, dass handwerkliche Tätigkeiten und Landwirtschaft zu den wesentlichen Aufgaben der Mönche gehörten. Eine funktionstüchtige **Handmühle** zum Vermahlen von Getreide (im Mittelalter in erster Linie Roggen und Hafer) gibt Aufschluss über die Mühsal der Produktion, war sie doch vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert ein unerlässlicher Gebrauchsgegenstand bei den Bauern. Eine interessante **Urkunde** aus Pergament (1376) beschreibt, dass ein Wald für alle zugänglich sein sollte und genutzt werden darf und bis heute durch seine Bezeichnung **„Freiwald“** bekannt ist. Wie eine Kommission 1615 festgestellt hat, haben sich im Freiwald eine Menge **Gewerbe, die mit Holz und Wasser zu tun hatten**, niedergelassen wie: Holzhacker, Köhler, Glasbläser, Glaser, Binder, Drechsler und Hersteller von Schindeln, Löffeln, Schaufeln, Spanschachteln, Holzkörben oder hölzernen Brotformen. Allerdings verpfändete Kaiser Leopold I. am Ende des 17. Jahrhunderts die Herrschaft Freistadt und den Wald an seinen Obersthofmeister Georg Konstantin **Graf von Harrach** auf Lebenszeit, der sie schließlich ein paar Jahre später um die unglaubliche Summe von 300.000 Gulden kaufte. Damit war der **Freiwald Privatbesitz** geworden und die alten Privilegien galten nicht mehr.

Im 19. Jahrhundert begegnet man dann bereits erstaunlichen technischen Neuerungen und das Vermessen der Landschaft erhält eine besondere Bedeutung, wie der **Franziszeische Kataster**, der 1817 unter **Kaiser Franz I.** begonnen und 1861 fertig gestellt wurde, zeigt. Über eine ganze Wand des Ausstellungsbereichs kann der Ausschnitt Windhaag und Umgebung betrachtet und studiert werden. So existierten in Windhaag beispielsweise Ackerland, Wiesenland, Hutweiden und Hochwälder. Ebenso sorgfältig wurden Straßen, Wege und Gebäude verzeichnet.

Darüber hinaus wird anschaulich mit einem sog. **böhmischen Pflug** darauf hingewiesen, wie mühselig landwirtschaftliche Produktion vor der Industrialisierung war und das sie nur mit sehr vielen Arbeitskräften zu bewerkstelligen war. Das **Rind** galt **als bester Freund des Menschen**, denn es eignete sich als Zugtier, Milch- und Fleischlieferant. Dagegen verweist die **Pferdeeisenbahn** zwischen Linz und Budweis auf eine ungeheure rasante technische Entwicklung, gehörte sie doch zu einer der ältesten Eisenbahnlinien Europas. Sie diente vor allem dem **Transport von Salz** aus dem Salzkammergut nach Böhmen (heute Tschechien). Für das Mühlviertel wesentlich waren die **Holzproduktion** aber auch **Eisen- und**

**Glasproduktion.** Eine Besonderheit war die **Flachsverarbeitung**. Ein **Riffelkamm** zeigt die aufwändige Verarbeitung. Das trockene „Haar“ oder „Lein“ wie es auf mühlviertlerisch heißt, wurde darüber gezogen, um überschüssige Blätter oder Heu zu entfernen.

Wie sehr schließlich die Grenze zwischen Österreich und der ehemaligen Tschechoslowakei alle dies voneinander trennte, zeigen dann die Fremdenverkehrsprospekte vor allem aus den 1960er Jahren. Jenseits des **Eisernen Vorhangs**, gleich ob aus österreichischer oder tschechischer Sicht, wurden Gemeinde oder Städte oder die geografischen Bedingungen so gut wie kaum mehr gezeigt. Sie existierten füreinander scheinbar nicht mehr. Nach dem Ersten und vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Grenzen hermetisch abgeriegelt.

#### **Didaktisches Material:**

- **Kreuzworträtsel** durch den historischen Ausstellungsteil
- Arbeitsblatt zum Franziszeischen Kataster
- Arbeitsblatt zum Eisernen Vorhang

Das Kreuzworträtsel gibt den SchülerInnen die Möglichkeit in Kleingruppen nochmals Details der Ausstellung selbständig zu erarbeiten. Die Arbeitsblätter zum Franziszeischen Kataster und zum Eisernen Vorhang können je nach Zeitbudget zusätzlich zur Verfügung gestellt werden.

#### Vorbereitung in der Schule:

##### **Objektinterview**

##### Didaktische Orientierung:

Analysieren, selbsttätig gestalten

Zeitbedarf: max. 1 Unterrichtseinheit

Es werden Kleingruppen zu je zwei SchülerInnen gebildet, die die Aufgabe haben ein „Interview“ zu einem Objekt, das sie im Green Belt Center sehen werden, zu entwickeln. Die Jugendlichen erarbeiten die Fragen und überlegen sich mögliche Antworten durch Zusatzmaterialien, wie Internetrecherche, Schulbuch, Zeitzeugen, etc.

Mögliche Objekte: Sichel aus der Urgeschichte, Handmühle, Urkunde aus dem Mittelalter, Pflug, Fanziszeischer Kataster, Flachs, ...

Bei ihrem Besuch im Green Belt Center können sie zum einen oder anderem Objekt das Interview nachspielen, indem einer die Rolle des Objekts einnimmt und der andere die Rolle des fragenden Journalisten. Bitte bei der Buchung bereits mitteilen, ob dies gemacht werden möchte.

**Pause:** eine ca. 30minütige Pause dient der Regeneration, dem Toilettenbesuch und der Fahrt zum Zollwachhaus des ehemaligen Grenzübergangs nach Zettwing/Cetwiny.

Fahrtzeit: ca. 8min

### Programm GRENZERfahrung in Zettwing/Cetviny

#### Vermittlung:

Als Vermittlungsform dient in erster Linie das sog. **Sokratische Gespräch** als didaktische Methode. Zwischen SchülerInnen und KulturvermittlerIn werden wechselseitig Informationen ausgetauscht. Die Inhalte also interaktiv und dialogisch erarbeitet. Keiner der GesprächsteilnehmerInnen ist dabei dominant oder autoritär. Es geht um den gemeinsamen Erkenntnisgewinn, nicht um einseitige Wissensvermittlung. Auch was offen ist, darf artikuliert werden. Aussagen werden zugelassen und nicht hinsichtlich falsch oder richtig gewertet oder kategorisiert. Die Jugendlichen erhalten die Möglichkeit ihre Assoziationen, Erfahrungen, Erinnerungen, Erkenntnisse und Wissen wertfrei zu artikulieren.

#### Rundgang:

Zuerst wird das ehemalige österreichische **Zollwachhaus** angesehen und auf die **Brücke über die Maltsh** gegangen. Dort wird überlegt, wie die Grenze verlief und wie man sich das Zusammenleben der Menschen in den Jahrhunderten vor dem Eisernen Vorhang wohl vorstellen könnte. Bereits unter **Ottokar II. Přemysl** (2. Hälfte 13. Jahrhundert) aus der tschechischen Dynastie der Přemysliden, fand die Besiedelung dieser Region statt. Er war von 1253 bis 1278 König von Böhmen, ab 1251 auch Herzog von Österreich, Herzog der Steiermark (1261) und Herzog von Kärnten und Krain (1296) und damit einer der mächtigsten Fürsten seiner Zeit. [Aus: wikipedia.de]

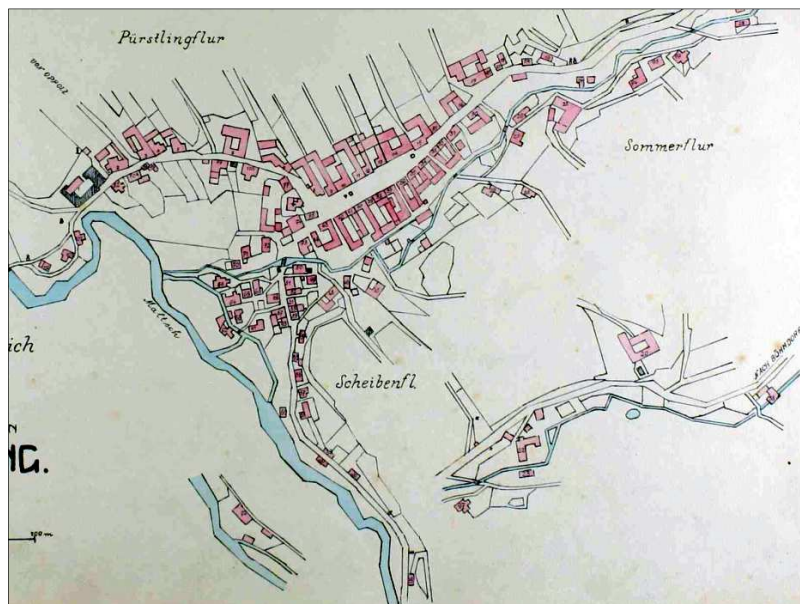
Die Grenze, die hier entstehen sollte, ist eine junge Geschichte. Lange haben Generationen hier gemeinsam das Land urbar gemacht und bewirtschaftet, Handel getrieben, Märkte gegründet, Kirchen gebaut, Feste gefeiert und vieles mehr, so wie es bereits in der Ausstellung im Green Belt Center erzählt wird. Die Tafel „**POZOR!**“ bringt uns zurück zur Geschichte des Eisernen Vorhangs. Das Ende des Ersten Weltkriegs brachte eine neue Staatenordnung mit sich. Die Donaumonarchie war Geschichte und somit wurde aus einer durchlässigen Verwaltungsgrenze innerhalb der Monarchie eine **Staatsgrenze zwischen Österreich und der neugegründeten Tschechoslowakischen Republik**. Die **Maltsh** wurde zum Grenzfluss auf eine Länge von 9,1 km. Mit einem „Grenzschein“ konnte man aber nach wie vor die Grenze passieren, was sich dann nach dem Zweiten Weltkrieg abrupt ändern sollte. Ein heruntergekommenes Gebäude entpuppt sich als ehemalige **Kaserne für tschechoslowakische Grenzsoldaten**. Von hier erschließt sich bereits der Blick auf eine Kirche. Scheinbar völlig allein steht sie mitten in der Natur. Sie war die **Kirche „Zur lieben Frau Geburt“** der Gemeinde Zettwing, deren erste urkundliche Erwähnung auf das späte 14. Jahrhundert zurückgeht. Der Ortsname Zettwing leitet sich aus dem Keltischen ab. Die Silbe

„Zett“ (*keltisch coet*) bedeutet „Wald“ und die Silbe „Win“ (*keltisch vin*) bezeichnet eine „Lichtung“. **Zettwing heißt also eigentlich „Waldlichtung“.**

Von den Häusern des ehemaligen lebendigen **Handwerkermarkts Zettwing** ist nur mehr ein Wirtschaftsgebäude der Familie Schöllhammer zu sehen und der gemauerte Wasserspeicher am ehemaligen Dorfplatz. Die deutschsprachige Dorfbewohnerschaft, die man ab 1920/1930 als **Sudetendeutsche** bezeichnete, wurde nach dem Zweiten Weltkrieg 1946 in acht Transporten deportiert. Nach der Machtergreifung der Kommunisten mussten 1951 alle noch zurück gebliebenen Bewohner Zettwing endgültig verlassen. Die Region wurde zur **„verbotenen Grenzzone“** erklärt. Das Inventar der Häuser hat man verkauft oder ausgeraubt und die Häuser dem Verfall preisgegeben. Schließlich wurden 1955/56 **120 Häuser mit Ausnahme der Kirche** und vier weiteren Häusern von Bulldozern **dem Erdboden gleich gemacht**. Ab etwa 1958 kam es zur allmählichen **Errichtung des Eisernen Vorhangs**. Rund 200 Grenzsoldaten waren für die Bewachung einer 60 km Grenzlinie verantwortlich. Der Dienst als Grenzsoldat selbst erfolgte unter strenger Überwachung einiger Offiziere. [Aus: Dr. Hubert Roiss, Geschichte von Zettwing]

Mit dem Fall des Eisernen Vorhangs (Herbst 1989), der über Jahrzehnte hermetisch durch Stacheldrahtzäunen, Signalanlagen, Todesstreifen und Überwachung abgeriegelt war, wurde eine alte historische Grenze wieder durchlässig und zum Symbol für Frieden und Freiheit.

Anschauungsmaterial:



Plan von Zettwing aus der Gemeindechronik (Dr. Hubert Roiss)

### Didaktik:

#### **PLAKAT: „Unser DORF“ am Beispiel Zettwing/Cetviny**

Es werden drei Gruppen gebildet. Jede Gruppe zieht ein beschriftetes Kuvert und übernimmt somit ein spezielles Thema:

- **Militär / Behörde**
- **Religion / Glaube**
- **Dorf / Gemeinschaft**

In dem Kuvert befinden sich weiße Kärtchen. Die Jugendlichen werden aufgefordert während des Rundgangs durch Zettwing Situationen, die eine Dorfgemeinschaft ausmachen auf Kärtchen zu notieren. Jede Situation = 1 Kärtchen  
Auch Situationen, die nicht explizit sichtbar sind, aber vermutet werden können, sollen notiert werden. Die SchülerInnen dürfen alles notieren, was ihnen einfällt.

### Beispiel:

- **Militär / Behörde:** Zollwachehaus, Zollbeamter, Grenzschild, Grenzbalken, Kaserne, Soldatenunterkünfte, Rathaus, Polizeistation, ...
- **Religion / Glaube:** Kirche, Fresken, Kunststil, Pfarrhaus, Kirchenplatz, kirchl. Feste, Friedhof, Kapelle, Bildstock, ...
- **Dorf / Gemeinschaft:** Handwerker, Gewerbetreibende, Marktplatz, Dorfbrunnen, Bauern, Landwirtschaft, Gasthaus, Schule, ...

### Plenum „Unser Dorf“

Jede Gruppe hat nochmals Zeit ihre Kärtchen zu vervollständigen. Danach treffen sich alle im „Plenum“ und präsentieren ihre Ergebnisse. Mittels der Kärtchen ist ein Dorf am Beispiel Zettwings entstanden.

### „Unser Dorf“ wird am Beispiel Zettwing zum Leben erweckt in Form eines Katasters:

Auf einem großen Bogen Packpapier ordnen die Jugendlichen ihre Kärtchen, wie sie es für passend halten und gestalten „ihr Dorf“. Eine eigene Legende wird kreiert um Häuser, Felder, Kirche, etc. zeichnerisch festzuhalten (s. Beispiel Franziszeischer Kataster).

Die Kärtchen werden aufgeklebt und mittels Plakatstifte werden Häuser, Kirche, Wiesen, Äcker, Gewässer, Brunnen, Brücken, ... festgehalten.

Eine korrekte Wiedergabe des Ortes Zettwing ist nicht erforderlich. Die Besichtigung kann Inspirationsquelle sein, um eine Vorstellung von einem Dorf zu erhalten. Die Jugendlichen können sehr wohl eigene Vorstellungen einbringen (Beispiel: Jugendzentrum, Theater, Bar,...).

### Vermittlungsziel:

Ziel ist, die Vorstellung von Jugendlichen eines lebendigen sozialen Raums zu fördern und diesen zu visualisieren. Dabei können auch Wünsche und/oder Bedürfnisse artikuliert

werden. Das Ergebnis ist ein gemeinsam visualisierter sozialer Raum, indem sich alle aktiv eingebracht haben. Der „Unser Dorf-Kataster“ kann mitgenommen und in der Klasse aufgehängt werden. Er gibt einen Eindruck davon, wie Zusammenleben vorgestellt wird und was nach Meinung der Jugendlichen dazu erforderlich ist.

Bezug zur Gegenwart/Reflexion:

Was würde es bedeuten, diesen sozialen Raum plötzlich zu verlieren? Welches Szenario ist vorstellbar, um meine Gemeinde/Stadt verlassen zu müssen? Welche aktuellen Ereignisse dazu fallen ein? Wen betreffen diese Situationen?

## **Vorbereitung in der Schule zum Programm GRENZERfahrung**

### **Assoziative Übung zum Begriff GRENZE**

Didaktische Orientierung

Standpunkt einnehmen, Selbsttätig gestalten

Zeitbedarf: max. 1 Unterrichtseinheit

Die SchülerInnen schreiben das Wort GRENZE senkrecht auf ein Blatt Papier. Anschließend wird zu jedem Buchstaben ein Wort notiert. Dabei kann es sich um ein Substantiv, Verb oder Adjektiv handeln, das mit dem jeweiligen Buchstaben beginnt. Mit diesen sechs Wörtern werden die SchülerInnen aufgefordert eine kleine Geschichte zu schreiben. Die Reihenfolge bei der Verwendung der Wörter ist beliebig. Die Texte können anschließend vorgelesen werden und geben Hinweise, womit der Begriff der Grenze assoziiert wird.

Variante: Nach dem Besuch im Green Belt Center und dem Programm GRENZERfahrung, kann die Übung wiederholt und mit den ersten Geschichten verglichen werden.

## **Kompetenzerwerb durch Erlebnis Zeitgeschichte I – Vom Stacheldraht zum Grünen Band**

### Förderung historische Kompetenzen

- **Fragekompetenz:**  
Fragen an die Vergangenheit erkennen und formulieren
- **Methodenkompetenz:**  
Quellen eigenständig auswerten, historische Karten verstehen
- **Sachkompetenz:**  
Begriffe wie Grenze, Ausgrenzung, Heimat, Vertreibung, ... werden mit der Gegenwart in Kontext gebracht
- **Orientierungskompetenz:**  
Gegenwärtige Migrationsbewegungen besser verstehen lernen

Darüber hinaus: **Soziale Kompetenzen** durch Gruppenarbeit